

CONTILIA FÜHRT MCC.PSYCHIATRIE EIN

Nah am Anwender

Auch wenn die Optionsphase der PEPP-Abrechnung gerade noch einmal verlängert wurde, sind psychiatrische Einrichtungen gut beraten, schon heute über Konzepte nachzudenken, wie die hohen und umfangreichen Anforderungen künftig bewältigt werden können. In der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des St. Marien-Hospitals in Mülheim an der Ruhr, das zur Contilia Gruppe zählt, hat man dies bereits getan und zum 1. April 2014 das Modul MCC.PSYCHIATRIE von MEIERHOFER eingeführt.



Tatsächlich wurde das Psychiatrie-Modul mit Blick auf die gesetzlichen Änderungen bereits bei der Einführung des MEIERHOFER-KIS MCC in der gesamten Contilia Gruppe vor zwei Jahren mitbedacht. „Allerdings haben wir uns mit der eigentlichen Einführung bewusst Zeit gelassen, um die Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen abzuwarten“, so Markus Gehenio, Teamleiter Anwendungssysteme der Medizin- und Informationstechnik der Contilia in Essen. Dass in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie aber ebenfalls eine Lösung von MEIERHOFER zum Einsatz kommen würde, stand außer Frage. Denn die Philosophie des Hauses ist es, möglichst alle Funktionalitäten mit nur einem System abzudecken,

um Schnittstellenproblematiken zu minimieren und die medienbruchfreie Verfügbarkeit der Daten im Gesamtsystem sicher zu stellen.

Digitale Planung und Dokumentation

Zum 1. April 2014 ging MCC.PSYCHIATRIE live und löste damit die bis dato rein papierbasierte Dokumentation ab. „Vor der Einführung des Moduls wurde der Therapieverlauf in Excel-Tabellen zusammengetragen, die dann anschließend von den Kodierassistenten im Medizincontrolling per Hand eingepflegt und für die Abrechnung in SAP aufbereitet wurden“ erklärt Markus Gehenio. Im Bereich der Terminplanung griff die Einrichtung,

abgesehen natürlich von den Adhoc-Planungen, bisher auf Funktionalitäten in Outlook zurück.

Mit der Digitalisierung stehen den Anwendern – Pflegekräften, Ärzten, Therapeuten und Kodierkräften – nun umfangreiche Funktionalitäten von der Terminplanung über die Erfassung bis hin zu einem optimierten Controlling zur Verfügung. MCC.PSYCHIATRIE unterstützt beispielsweise den Planungsprozess, indem es Therapiemaßnahmen mittels Kalenderfunktionalitäten, wie dem Anlegen von Einzel- oder Gruppenbehandlungen als singulärer oder Serientermin, effektiv organisiert.

Darüber hinaus können vorhandene Ressourcen wie Personal, Räume und Geräte direkt dem Therapeutentermin zugeordnet, erbrachte Leistungen und Terminabschlüsse aus dem Kalender heraus dokumentiert, automatisch mit den OPS-Codes verknüpft und per Mausklick zur Abrechnung bereitgestellt werden. Alle wesentlichen Informationen werden von allen Beteiligten gemeinsam zusammengetragen und stehen in der psychiatrischen EPA zur Beurteilung, zur strategischen Zielplanung und zur Überwachung der Behandlung jederzeit zur Verfügung.

Um den Datenschutzregeln gerecht zu werden, greift die Mülheimer Klinik

auf ein intelligentes Rollenkonzept zurück, das bereits mit der Einführung von MCC vor zwei Jahren konzipiert und nun für die Bedürfnisse der Psychiatrie erweitert wurde.

Orientierung an den Prozessen der Anwender

Entscheidend für die Akzeptanz der Anwender war eine intensive Zusammenarbeit mit Mitarbeitern aller Berufsgruppen im Vorfeld der Einführung. Markus Gehenio: „Wir sind von einer analogen Welt in die digitale Welt umgestiegen und haben dafür von vornherein die Anwender mit ‚ins Boot geholt‘. Dazu haben wir Workshops mit Vertretern aller Berufsgruppen durchgeführt, um gemeinsam zu überlegen, welche Abläufe wir wie am PC abbilden können. Das daraus abgeleitete Feinkonzept für die Anpassung des Tools konnten wir dann zusammen mit der Firma MEIERHOFER erfolgreich umsetzen.“ In der Praxis werden nun beispielsweise automatisch Therapiepläne zu



einigen Krankheitsbildern -wie z.B. der Demenz - vorgegeben, was für die Pflegekräfte eine enorme Zeiterparnis mit sich bringt. Um trotzdem flexibel zu bleiben, besteht für die Ärzte die Möglichkeit, die Therapiepläne anzupassen. „Ein weiteres Ziel ist es, diese Therapiepläne automatisch mit dem Kalender zu verknüpfen, so dass alle Sitzungen direkt und automatisch nach Diagnosestellung eingebucht werden“, ergänzt der IT-ler. Arbeitserleichterung erfahren auch

die Mitarbeiter im Medizincontrolling, die jetzt alle Daten digital aufbereitet und standardisiert erhalten. Das erspart nicht nur die Eingabe per Hand, sondern sorgt auch dafür, dass Daten ohne Zeitverzug für Auswertungen und Statistiken zur Verfügung stehen. „Durch die Einführung des Systems werden wir die Prozesse entlang des Therapieweges künftig weiter verbessern und so einen höheren Patientenkomfort erreichen“, blickt Markus Gehenio in die Zukunft.

